



Kennt viele Facetten der Tennis-Welt: Hans Markutt balanciert geschickt ein paar Filzbälle in der Klosterser Tennishalle.

Bild: Olivia Aebli-Item

# «Roger Federer hat gut entschieden»

Für den langjährigen Tennisfunktionär und Trainer Hans Markutt aus Klosters kommt Federers Rücktritt nicht ganz überraschend.

von Silvia Kessler und Philipp Wyss

Vor gut 30 Jahren, als der Klosterser Hans Markutt seine Tätigkeit im Vorstand von Graubünden Tennis aufnahm, liess der Baselbieter Roger Federer allmählich sein Talent aufblitzen. In der Folge kam es zu mehreren Begegnungen zwischen den beiden Männern. So zum Beispiel im Rahmen der Schweizer Juniorenmeisterschaft 1995 in Pratteln in Basel Landschaft. Lebhaft erinnert sich Markutt im Weiteren an ein bald darauf vom Bündner Tennisverband durchgeführtes Tennislager für Juniorinnen und Junioren. «Wir liessen die Jugendlichen nicht wissen, dass Federer zu dieser Zeit auch gerade in Bonaduz trainierte.» Die Überraschung bei den jungen Spielerinnen und Spielern war gross, wie der Klosterser erzählt. «Alle freuten sich riesig,

und es wurden viele Fotos gemacht.»

## Typisch offensiv

Markutt, der seit rund 40 Jahren auch als Trainer arbeitet, bezeichnet Federer als ein grosses Vorbild für den Schweizer Tennis-Nachwuchs. «Über 20 Jahre lang war er in der Weltrangliste ganz vorne dabei.» Dass er nun, im Alter von 41 Jahren, den Rücktritt vom Spitzensport bekannt gibt, erstaunt Markutt nicht. «Spontan denke ich, dass es ein guter Entscheid war. Auch wenn der Abgang nun

halt nicht direkt an einem grossen Turnier wie Wimbledon erfolgt.» Vor etwa einer Woche vernahm Markutt, dass die Tennislegende einmal mehr Probleme mit seinem lädierten rechten Knie bekunde. Auf den Klosterser mag diese Nachricht wie eine Ankündigung für den nun erfolgten Rücktritt gewirkt haben.

So offensiv, wie Federer auf dem Platz agierte, und so authentisch, wie er neben dem Spielfeld wirkte, so informierte er gestern Nachmittag auch über sein Karriereende: direkt und ohne Umwege in einer persönlichen Botschaft an die Fans auf seinem Instagram-Profil. «Das ist seine Art. Roger Federer war immer so», meint Markutt dazu. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht auf weiteren Medienkanälen. Markutt erreichte sie im Auto in Richtung Deutschland auf dem Weg in die Ferien. «Auf allen Kanälen wird permanent über Federers Rücktritt berichtet.»

Eine Gemeinsamkeit haben der Klosterser Tennisexperte und das abtretende Tennisidol: Beide tragen die goldene Ehrennadel des Schweizerischen Tennisverbands. Markutt und Waldemar Jakob traten letztes Jahr nach langjähriger Tätigkeit im Vorstand von Graubünden Tennis von ihren Ämtern zurück. Für die erfolgreichen Jahre und die Verdienste für den Bündner Tennissport wurden die beiden Funktionäre mit der goldenen Auszeichnung geehrt.

## Hoffnungsvoller Nachwuchs

Einen zweiten Roger Federer wird die Schweiz wohl nicht so schnell wieder haben, prophezeit Markutt. Doch hoffnungsvolle junge Spielerinnen und Spieler wie Simona Waltert oder Jakob Paul, beide aus Chur, lassen immer wieder mit positiven Resultaten von sich hören. Grad so, wie einst der Baselbieter Roger Federer sein Talent aufblitzen liess.

«Einen zweiten Roger Federer wird die Schweiz wohl nicht so schnell wieder haben.»

## Federers enge Verbindung zu Graubünden



Bild: Olivia Aebli-Item

In den Jahren 2012 bis 2014 liess sich Roger Federer mit seinen Eltern am Hügel Sartons in Valbella die Luxusvillen Bellavista A und Bellavista B bauen. Das Grundstück ist 8000 Quadratmeter gross und kostete zehn Millionen Franken. In seiner Villa soll es Heimkino, Swimmingpool, Wellnessanlage und Fitnessraum haben.



Bild: Olivia Aebli-Item

Vor vier Jahren schenkte die Roger Federer Foundation der Gemeinde Churwalden eine vom Künstler Stefan Grünenfelder gebaute Kugelbahn. Federer liess es sich nicht nehmen, die fast zwei Meter hohe Bahn den Einheimischen und Gästen persönlich zu übergeben. Danach nahm er sich Zeit für die einheimischen Schülerinnen und Schüler.



Bild: Olivia Aebli-Item

Roger Federer trainierte immer wieder auch gerne im Kanton Graubünden. So wurde er in der Vergangenheit unter anderem auf Plätzen der Tennisclubs Chur und Felsberg gesichtet. Meist mussten die Platzwarte die Reservationen des Tennisstars irgendwie vertuschen, um keine oder nicht zu viele Zaungäste anzulocken.



Bild: Jean-Christophe Bott/Keystone

Beim Ski-Weltcup im März auf der Lenzerheide zog Roger Federer mehr Blicke auf sich als die Skistars. Der Maestro war der Star des Tages und löste bei Zuschauern und Athletinnen eine regelrechte Hysterie aus. Unzählige Leute baten Federer zum Selfie – auch die Skirennfahrerinnen waren von seiner Anwesenheit begeistert.